

„Bienenfreundliches Lichtenau“ diskutiert

Thomas Weiss neuer Vorsitzender der Grünen Lichtenau/Rheinmünster

Lichtenau (red) – Die Grünen Lichtenau/Rheinmünster haben einen neuen Vorsitzenden: Thomas Weiss. Mit dem IT-Projektleiter bei Arte vollzieht der Ortsverband nach eigenen Angaben den Start in den Generationswechsel.

Über diesen Schritt freuten sich einer Mitteilung zufolge vor allem der alte und neue Schatzmeister, Kreisrat Gerhard Deibel, der wie Hertha Beuschel-Menze (stellvertretende Vorsitzende) und Frohmüt Menze (Pressesprecher) einstimmig und ohne Gegenkandidaten wiedergewählt

wurde. Seit 1982 organisieren sie den Grünen-Ortsverband in unterschiedlichen Funktionen.

Beim Thema „bienenfreundliches Lichtenau“ stellte Bürgermeister Christian Greilach die bisherigen Maßnahmen vor: Freihaltung von der Bewirtschaftung (Streifen entlang der Gewässer), in Neubaugebieten seien heimische Bäume vorgeschrieben, die Streuobstwiesen würden nur an Pächter vergeben, die auf Fungizide und Pestizide verzichten und die Biotopvernetzung werde weiterbetrieben.

Herbert Schön informierte aus Sicht des NABU über freie

Flächen in Lichtenau, empfahl die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die über Grünflächen verfügen und schlug vor, Lichtenau in entsprechende Förderprogramme des Landes aufzunehmen.

Die Grünen-Landtagsabgeordnete Beate Böhlen schlug vor, Lichtenau zu einer glyphosatfreien und neonicotinoidfreien Stadt zu erklären. Des Weiteren sollten nach und nach die Kirschlorbeer- und Thuja-Pflanzen durch heimische Gehölze ersetzt werden.

Die anwesenden Kreisräte beschlossen, im Kreistag dafür zu werben, Informationen für

bienenfreundliche Pflanzen über das Landwirtschaftsamt an die Amtsblätter im Landkreis weiterzugeben, um in der Bevölkerung für ein entsprechendes Verständnis zu sorgen.

Dabei solle auch über die laut Grünen „unsinnige Anlage von Stein- und Kiesgärten“ informiert werden, die nicht nur zu höheren Abgaben als „versiegelte Flächen“ führen würden, sondern auch einen erhöhten Pflegebedarf mit sich brächten, wenn Laub und Flugsand zwischen die Steine fielen und diese entfernt werden müssten.